

BRÜCKENBAUER

OKT - NOV '24

GEMEINDEBRIEF DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE OKER

AUFBRUCH

13



„Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“

5Mo 31,6

Editorial - Abbruch, Umbruch, Aufbruch	03
Angedacht	04
Werbung	05
Aufbruch, neue Wege und Gottes Begleitung	06 - 07
Umbruch – Zu neuen Ufern lockt der neue Tag	08 - 09
Aufbruch: Herausforderungen des neuen Kirchenvorstands	10
Umbruch: Neu leben lernen?	11
Kraft zum Aufbruch	12 - 13
Umbruch, Aufbruch... kein Zusammenbruch	14 - 15
Umbruch: Pastor Feuge geht	16
Anzeigen	17
Umbruch: Trauer ertragen, nicht verdrängen	18 - 19
Umbruch: Warum Krisen hilfreich sein können	20 - 21
Umbruch: Vakanz ist wie ein Wisel	22
Anzeigen	23
Umbruch: Warum fällt uns Veränderung so schwer	24 - 25
Lust auf Geborgenheit	26
Anzeigen	27
Gruppen und Kreise auf einen Blick	28 - 29
Septemberwunsch	30
Kirche im Umbruch: Zurück in die Zukunft	31
Anbruch: Moslems bitten um göttlichen Beistand	32 - 33
Aufbruch: Wir fahren nach Erfurt	34
Anzeigen	35
Kinderseite	36
Kinderseite - Suchsel	37
Feier der Jubelkonfirmation	38 - 39
Taufest im Aquantik	40 - 41
Anzeigen	42
Bericht aus der Kita St. Paulus	43
Im Oktober	44
Anzeigen	45
Buchstabenversatzrätsel	46
Kinderseite - Suchsel - Auflösung	47
Wendepunkt	48
Anzeigen	49
Religion für Neugierige	50
Dies und das - Pinnwand	51
So sind wir zu erreichen	52
Besondere kirchliche Dienste	53
Freud und Leid	54
Gottesdienste Oktober - Dezember 2024	55

Neulich am Rande des Abrahamskreises dieser erschütternde Befund: Kirche in der Krise, Demokratie am Abgrund, Fundament von „Sitte und Anstand“ immer brüchiger, die Gesellschaft zerbricht an Hetze und Hass, Lügen werden zur Wahrheit, Meinungen ersetzen Wissen. Was tun?

So viel Vereinfachung macht mich von Natur aus skeptisch. Ist es nicht eher, wie es der Betriebsleiter der Stadtforst, Herr Marcel Möller, für sein Arbeitsgebiet in einem Vortrag darstellte? Einerseits: Hitze, Trockenheit, Borkenkäfer, Monokultur... in der Stadtforst ist der Schaden unübersehbar. Beileibe nicht nur an den Fichtenbeständen. Andererseits: Nichtstun ist keine Option. Möller setzt auf gesellschaftliche Verantwortung, persönliche Zuversicht, die Schaffenskraft bei hochgekremelten Ärmeln und das universelle Potential der Möglichkeiten. Umwege und Irrtümer eingeschlossen. Immer das Ziel vor Augen: Nach bestem Wissen und Gewissen unseren Kindern und Enkelkindern einen bestmöglichen Wald zu hinterlassen. Dieser Gemeindebrief beschäftigt sich mit Umbrüchen, Abbrüchen; aber auch mit Aufbrüchen, Wagemut und Zuversicht. Wir laden Sie

in diesem Sinne ein, mit uns „im Wald der Veränderung“ so wichtige Eckpunkte wie Wahrhaftigkeit, Mut, Großzügigkeit, Gelassenheit, die Bereitschaft zu „Versuch und Irrtum“ und Verzeihen zu entdecken.

Vielleicht wird deutlich, was mich bei den obigen Untergangsbeschreibungen so skeptisch macht. Es fehlt mir unser selbstbewusstes Gottvertrauen.

Jens Kloppenburg



Liebe Okeranerinnen und Okeraner,

ich möchte mich mit dieser Aufgabe des Brückenbauers von Ihnen verabschieden und Ihnen für eine gute Zeit danken. Es ist kaum zu fassen, dass ich jetzt schon



seit fünf Jahren meinen Dienst in der Kirchengemeinde Oker verrichte. Wie schnell doch die Zeit vergangen ist. Unmittelbar vor der schwierigen Corona-Zeit habe ich die Gemeindeleitung von Martin Stützer übernommen. Viele Menschen sind mir seither ans Herz gewachsen und ich bin sehr dankbar für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit mit vielen Haupt- und Ehrenamtlichen und natürlich auch mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Goslarer Raum. Nun zieht es mich wieder zurück in meine „alte“ Heimat. Mir hat sich nach der Zeit des Pendelns die gute Gelegenheit geboten, in unmittelbarer Nähe zu meinem Wohnort im Landkreis Wolfenbüttel eine ländliche Pfarrstelle zu übernehmen. Ich betreue dort Menschen in Dörfern mit den wun-

derschönen Namen Dettum, Hachum, Watzum, Bansleben, Weferlingen und Mönchevahlberg. Wenn Sie mal in der Nähe sind, freue ich mich über einen Besuch. Am **31. Oktober, dem Reformationstag, werde ich mich in einem Gottesdienst verabschieden** und würde mich freuen, wenn der eine oder die andere Lust hätte, mit dabei zu sein. Sie sind herzlich eingeladen. Anschließend wird es noch ein kleines gemütliches Beisammensein im Katharina-von-Bora-Haus geben. Bleiben Sie behütet und gesund und der Kirchengemeinde verbunden.

Ihr Pastor
Martin Feuge



**Fassen Sie sich
ein Herz auf
heimatherzen.de**

Gutes tun für unsere Heimat.

heimatherzen.de – die Spendenplattform für Vereine und ihre Unterstützer.
Machen Sie mit und unterstützen Sie Ihren Lieblingsverein!

Mehr Infos unter: www.heimatherzen.de
Die Spendenplattform der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

Weil's um mehr als Geld geht.

Da war sie wieder – die Mail zum nächsten Brückenbauer mit dem nächsten Thema, und ich stand auch wieder auf der Liste für einen möglichen Beitrag. Es könnte im Zusammenhang mit meiner Rolle als Schulleitung um die jährliche Einschulung gehen und unsere neuen Erstklassenkinder. Der Tag der Einschulung ist für unsere neuen Schulkinder immer sehr aufregend. Sie starten in einen neuen Lebensabschnitt und lernen neue Wege kennen. Aber auch für ihre Eltern ist es spannend, weil sie mit ihren Kindern nicht nur neue Wege gehen, sondern auch lernen müssen, ihre Kinder loszulassen und sie ihre eigenen Wege gehen zu lassen. Soweit – so gut! Nun könnte ich hierzu noch ein paar Zeilen schreiben und die Seite füllen, aber mich bewegen gerade am heutigen Schreibtage weitere Gedanken.

Wir haben uns als Schule aufgemacht, neue Wege zu erkunden und sie zu gehen, wenngleich sie uneben sind und hier und da auch Steine und Kurven für uns parat halten, mit denen wir umgehen müssen. Wir sind eine Schule, bestehen aber aus zwei Schulformen. Doch wie sieht uns die Öffentlichkeit, unsere Nachbarschaft, unser Stadtteil – ganz klar als **eine** Schule und das wollen wir auch so. Wir sind eine Schülerschaft, eine Elternschaft, ein Kollegium. Und wir sind uns einig, dass wir eins sind. Also haben wir uns auf den Weg gemacht, inner-schulisch die Inklusion wirklich auf den Weg zu bringen – politisch gewollt und pädagogisch gewünscht. Wir haben uns deutlich mehr durchmischt, versuchen, unsere innere Organisation eigenverantwortlich auf neuen Wegen wandeln zu lassen und haben viel Herzblut in unsere Idee gesteckt. Aber wenn man selbst neue Wege geht, dann kann das manchmal irritierend sein. Es kann einem dann auch passieren, dass andere nicht mitkommen oder aber, dass man von anderen gesucht wird, weil sie die neuen, anderen Wege nicht finden oder aber nicht verstehen. Wir waren in einer Art Aufbruchsstimmung und wir sind uns immer



noch sicher, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Nun sind wir geerdet, denn da waren plötzlich Schranken auf dem neu eingeschlagenen Weg. Um neue Ideen umzusetzen und neue Wege zu gehen, braucht man nicht nur die richtige Motivation, Mut und Energie. Man braucht auch Menschen, die einen auf diesen Wegen begleiten, die darauf achten, dass man nicht vom Weg abkommt und – die auch an das glauben, was man mit diesem

neuen Weg verbindet.

Nachdem ich diesen kleinen ‚Aufsatz‘ verfasst habe, bin ich mir noch sicherer, dass unser Weg für unsere Schule nicht der übliche und einfachste Weg ist, aber dass er für unsere Schulkinder und ihre Entwicklung der richtige ist – also glaube ich weiter daran.

Claudia Kohl



Die Güte
des HERRN
ist's, dass wir
nicht gar aus
sind, seine
Barmherzigkeit
hat noch kein
Ende, sondern
sie ist alle
Morgen neu,
und deine Treue
ist groß.

Kgl 3,22-23 (L)

Zu neuen Ufern aufbrechen, sich etwas Neuem zuwenden, etwas Neues wagen oder versuchen: Aufbrechen heißt loslassen, Sicherheiten aufgeben, aber auch auf ganz neue Weise frei zu sein.

Bereits kleine Kinder lernen ihn schon kennen: Den Übergang in einen neuen Lebensabschnitt. Wenn sie zum ersten Mal in die Kita oder vielleicht sogar noch früher, in die Krippe kommen. Dann ist eine sensible Vorbereitung sehr wichtig. Schließlich sind sie dann einige Zeit von den Eltern getrennt. Sie müssen sich an die neue Umgebung und an die Kita-MitarbeiterInnen erst gewöhnen.



Verlassen die Kinder die Kita, um die Grundschule zu besuchen, bedeutet dies den nächsten großen Schritt. Sie brechen zu neuen Ufern auf, indem sie als Schulkinder viele neue Dinge lernen und

merken, dass wachsende Erwartungen an sie gestellt werden. Außerdem verändern sich ihre Bezugspersonen: Sie müssen sich von ErzieherInnen und Kitafreunden verabschieden und gleichzeitig lernen sie LehrerInnen und Schulkameraden neu kennen. Diese Veränderungen sind mit verschiedenen Gedanken und Gefühlen verbunden, sie können Ängste und Vorfreude zugleich auslösen.



Teenager und junge Leute verlassen ihre gewohnten Bahnen, gehen neue Wege, wenn sie die Schule beenden und eine Ausbildung beginnen oder sich auch eine Auszeit von einem halben Jahr bis zu einem Jahr nehmen. Sie wollen das Leben ausprobieren und sich selbst finden. Einige ziehen von zu Hause aus, weil sie

z.B. eine Wohngemeinschaft finden oder ihre Arbeitsstelle weit entfernt ist.

Auch bei den Erwachsenen ist es so. Man sagt: Jeder Spaziergang, jede Wanderung und mag sie auch noch so kurz sein, ist ein Aufbruch zu neuen Ufern. Aber auch eine Neuorientierung im Beruf, freiwillig oder gezwungenermaßen, ist immer eine Herausforderung – sie steckt aber auch voller Chancen. Selbst im Renten-

ter tut es gut, von Zeit zu Zeit neue Ufer zu entdecken, dem Leben auf der Spur zu bleiben.

„Der Mensch kann nicht zu neuen Ufern aufbrechen, wenn er nicht den Mut aufbringt, die alten zu verlassen“ (André Gide)

Doris Prignitz



Löwen Apotheke Oker

Sie haben ein **E-Rezept** ?
Einfach bei uns einlösen



Inhaber: Apotheker Najeeb Sayd Ahmad e.K.
Bahnhofstraße 21
38642 Goslar-Oker

Tel.: 05321 - 65194 Fax: 05321 - 63015
E-Mail: Loewen-Apotheke-Oker@t-online.de
www.Loewen-Apotheke-Oker.de

Nach der Kirchenvorstandswahl im März und der konstituierenden Sitzung im Juni habe ich mich darauf gefreut, mit den neuen Mitgliedern des Kirchenvorstands auf den Erfahrungen der letzten Jahre aufzubauen und die Gemeindearbeit fortzusetzen. Doch dann erreichte uns die überraschende Nachricht: Martin Feuge wird uns verlassen.

Ein Zitat von Walt Whitman kam mir dabei in den Sinn: *„Niemals war mehr Anfang als jetzt.“* Diese Worte spiegeln die Herausforderung und zugleich die Chance wider, die vor uns liegt. Doch es drängen sich viele Fragen auf: Wie geht es mit den Gottesdiensten und Kasualien weiter? Kann unsere Gemeinde ohne externe Unterstützung bestehen? Besonders beschäftigt mich der aktuelle Konfirmandenjahrgang. Wird es uns gelingen, das von Martin Feuge etablierte Konzept bis zur Konfirmation im nächsten Jahr weiterzuführen oder sind kurzfristige Änderungen nötig? Auch das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter benötigt unsere Aufmerksamkeit. Abgesehen von einer langjährigen Mitarbeiterin sind alle anderen erst seit maximal neun Monaten in ihren Aufgaben tätig. Sie brauchen unsere Unterstützung, um ihre Rolle gut

ausfüllen zu können.

Auch die Fortführung anderer Gruppen, wie das Majuwi-Nachtreffen der Konfirmierten am Dienstagabend und der Glaubenskurs, hängt von der Eigeninitiative der einzelnen Mitglieder ab. Hier stellt sich die Frage, wie wir als Kirchenvorstand diese Aktivitäten bestmöglich unterstützen können. In Gesprächen mit anderen Gemeindemitgliedern über den Weggang von Martin Feuge kamen mir die Worte von Dietrich Bonhoeffer in den Sinn, die auch in unserem Gesangbuch zu finden sind:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag ...“

Diese Worte lassen mich trotz aller Herausforderungen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Sie erinnern uns daran, dass wir, egal was kommt, in Gottes Hand geborgen sind.

*Astrid Nitze und
Ghostwriter*



Der weltweite Hunger nimmt zu. Über 700 Millionen Menschen in unserer Welt hungern. In einer Welt, in der wir so viele Nahrungsmittel erzeugen, wie nie zuvor. Genug, damit niemand hungern müsste. Ursachen für Hunger gibt es viele. Klimawandel, Kriege und Armut sind die häufigsten.



Doch warum ist gerade Armut ein Grund für Hunger? Die Antwort ist erst einmal klar. Weil Menschen schlicht nicht genügend Geld haben, um sich ausreichend Nahrungsmittel kaufen zu können. Seit Jahren sind Lebensmittel aber nicht nur Handelsgut, sondern auch Spekulationsobjekt an den Börsen dieser Welt. Das treibt die Preise in die Höhe und führt zu Hunger. Das alles im Namen einer freien globalisierten Wirtschaft und zum Wohle weniger Spekulanten.

Warum akzeptieren wir, dass Menschen hungern, damit einige Wenige damit Geld verdienen? Warum verbieten wir so etwas nicht und kehren zurück zu einem fairen

Handel? Etwas verlieren würden wir dadurch nicht, aber viel Menschlichkeit gewinnen und das Leid auf dieser Welt lindern. Was spricht gegen ein Umdenken an dieser Stelle? Doch im Grunde nichts!

Und es geht ja nicht einmal darum, dass wir auf all den Überfluss verzichten müssten, den wir in jedem Supermarkt erleben, bei jedem Einkauf aufs Neue. Sondern einfach nur achtsamer umgehen mit dem, was da ist. Mit dem, was uns unsere begrenzte Welt zur Verfügung stellt.

Und bei vielen anderen Dingen in unserem Leben ist es doch genauso. Ist weniger Konsum wirklich ein Verzicht, also fehlt uns dann auch etwas? Normalerweise nicht. Nehmen wir uns einmal die Zeit und schauen in unsere Regale, Schränke und Abstellkammern. Jedem von uns geht doch beim Aufräumen der Gedanke durch den Kopf, warum man eigentlich so vieles herumliegen hat. Wäre es da nicht einfach konsequent, getreu dem Motto „Weniger ist mehr“ zu handeln? Das wäre doch ein guter Anfang.

Matthias Schlawitz

Nicht nur in der Kirche, sondern auch in der gesamten Gesellschaft erleben wir derzeit rasante gesellschaftliche Umbrüche. Ich möchte das Empfinden von vielen Mitmenschen verkürzt zusammenfassen: So viel Wandel wie heute war nie. Wie ohnmächtig steht mancher am Spielfeldrand der Veränderung. So fern scheinen die Zeiten, als man stolz darauf war, daran aktiv mitzuwirken, dass sich die Welt verwandelt. Wir nannten es oftmals gar „Fortschritt“ oder „Modernisierung“. Heute jedoch werfen Begriffe der neuen Welt wie Rationalisierung, schrankenloses Kommunizieren, gar Globalisierung oder Weltgesellschaft dunkle Schatten auf die einstmals so optimistischen Seelen. Nicht zuletzt, weil viele Veränderungen „ohne uns geschehen“ und wir scheinbar die Mitgestaltungsmöglichkeiten verloren haben. Es verfestigt sich Misstrauen vor dem, was kommen mag. Schauen wir uns einmal das Prinzip Misstrauen näher an: Es ist zuerst ja einmal ein sinnvoller

Schutzmechanismus, der Betroffene vor übergriffige Vereinnahmungen, vor Missbrauch oder gar der Verletzung durch eine andere Person warnt. Man will nicht „leichtgläubig“ sein. Man will nicht Spielball werden. Doch bei dem aktuellen Übermaß an Veränderungen gelingt es kaum jemanden, gefestigtes Zutrauen in die Zukunft aufzubauen. So droht das Misstrauen zu einer Art „Dauerkrise“ zu werden. Ein nicht enden wollender Teufelskreis entsteht: Verdächtigung, Verschlossenheit, Vermeidung von Nähe und Offenheit. Es kommt zur geistigen und körperlichen Distanzierung. Ein Grundfundament des gesunden Zusammenlebens gerät in Gefahr: Selbstwirksamkeit. Darunter leiden am Ende die lebensnotwendige Fähigkeit zum Miteinander. Ich will nicht verhehlen, dass ich mir in meinen wilden Jugendtagen mein sehr persönliches Päckchen Misstrauen zurecht geschnürt hatte: Alles, was nach Enge, nach überkommenen Regeln, nach „Fremdbestimmtheit“ aussah, lös-

Wir warten aber auf einen neuen
Himmel und eine **neue Erde** nach seiner
Verheißung, in denen **Gerechtigkeit**
wohnt. «

2. PETRUS 3,13

Monatsspruch NOVEMBER 2024

te in mir Widerspruch und Abwehr aus. Ich wehrte mich insbesondere dagegen, dass Staat, Religion und Gesellschaft mit ihren Regeln Macht über mich, mein Denken und Fühlen bekommen sollten. Nur langsam (und oftmals über Umwege) brach sich die Erkenntnis Bahn: Wahre Selbstbestimmung gelingt nur, wenn ich dem Misstrauen wohlbegründetes Vertrauen entgegensetzen kann. Ich brauchte Jahre, um z. B. die befreiende Kraft einer modernen Religiosität zu entdecken. Es war ein längerer Weg, bis ich z. B. den Kern der Luther-Worte „Freiheit eines Christenmenschen“ erfasste und für mich gelten lassen konnte. Damit war das natürliche Misstrauen nicht verschwunden. Aber es wurde durch die Sehnsucht nach Vertrauen ergänzt. Ich konnte mich ehrlich machen und fragen: Woher kommt das Misstrauen überhaupt? Hatte ich schlechte Erfahrungen gemacht und projizierte nun die Vergangenheit auf die jetzige Situation? Ich arbeitete seither an der Bereitschaft, anderen Menschen zu vertrauen. Und ich spürte: Das tut mir gut, dass macht mich optimistischer. Ich lernte, negative Gefühle durch offene Gespräche aus dem Weg zu räumen. Und ich werde belohnt durch das große Geschenk des

lebendigen Miteinanders.



Beeindruckend finde ich in diesem Sinne bis heute die Trostworte von Dietrich Bonhoeffer, der in größ-

ter Not textete: *Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

Der Lernvorgang „Wandel nicht nur misstrauisch zu erleiden“ hält mich bis heute in Atem. Es bleibt ein mühseliger Weg, die ängstliche Ohnmacht vor den ewigen Umbrüchen zu überwinden. Ich benötige dazu vertrauensbildende Gewissheiten: Nähe und Verbundenheit. In meiner Gemeinde, in meinem Ort, in meiner Heimat. So gerüstet, bekenne ich gerne aus vollem Herzen:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Jens Kloppenburg

Chancen und Risiken der digitalen Zukunft aus christlicher Perspektive

In der heutigen Zeit erleben wir eine rasante Entwicklung in der digitalen Welt, die viele Chancen, aber auch erhebliche Risiken mit sich bringt. Künstliche Intelligenz (KI) steht dabei im Mittelpunkt dieser Veränderungen. Aus christlicher Sicht stellt sich die Frage, wie wir diese Entwicklungen bewerten und welche Prinzipien uns dabei leiten sollten.



Chancen der Künstlichen Intelligenz

1. Verbesserung der Lebensqualität:

Künstliche Intelligenz kann in vielen Bereichen unseres Lebens helfen, sei es in der Medizin, in der Bildung oder im sozialen Bereich. KI kann Krankheiten frühzeitig erkennen, individuelle Lernpläne für Schüler erstellen und

ältere Menschen im Alltag unterstützen. Diese positiven Anwendungen können als Ausdruck der Liebe zum Nächsten gesehen werden, da sie das Leben von Menschen verbessern und erleichtern.

2. Effizienz und Produktivität:

In vielen Arbeitsbereichen kann KI dazu beitragen, Prozesse zu optimieren und die Produktivität zu steigern. Dies kann Ressourcen sparen und dazu führen, dass Menschen mehr Zeit für wesentliche Dinge im Leben haben – wie zum Beispiel Zeit mit der Familie oder Engagement in der Gemeinde. Die Bibel spricht oft von der guten Nutzung unserer Zeit (Epheser 5,16), und KI könnte ein Werkzeug sein, das uns dabei hilft.

3. Neue Wege zur Verkündigung des Evangeliums:

Die digitale Welt bietet neue Plattformen und Möglichkeiten, das Evangelium zu verkünden und Menschen zu erreichen, die sonst vielleicht nie von Christus gehört hätten. Durch KI-gesteuerte Anwendungen könnten Bibelübersetzungen schneller durchgeführt oder personalisierte Bibellesepläne erstellt werden. Dies eröffnet ungeahnte Möglichkeiten, den Glauben in einer sich verändernden Welt weiterzugeben.

Risiken der Künstlichen Intelligenz

1. Verlust der Menschlichkeit:

Ein großes Risiko besteht darin, dass die zunehmende Automatisierung und der Einsatz von KI dazu führen könnten, dass zwischenmenschliche Beziehungen vernachlässigt werden. Die Bibel lehrt uns, dass jeder Mensch im Ebenbild Gottes geschaffen ist (1. Mose 1,27) und daher einen unermesslichen Wert hat. Wenn wir Menschen durch Maschinen ersetzen, besteht die Gefahr, dass dieser Wert nicht mehr geachtet wird.

2. Ethik und Verantwortung:

KI-Systeme handeln auf Basis von Algorithmen und Daten, die von Menschen programmiert wurden. Die Frage nach der ethischen Verantwortung ist daher zentral. Wer trägt die Verantwortung, wenn eine KI eine Fehlentscheidung trifft? Diese Fragen erfordern eine fundierte ethische Reflexion, die auch auf biblischen Prinzipien basiert, wie etwa der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

3. Bedrohung der Freiheit:

Eine weitere Sorge ist der mögliche Missbrauch von KI zur Überwachung und Kontrolle von Menschen. In der Offenbarung wird vor einer Zeit gewarnt, in der die Freiheit des Einzelnen einge-

schränkt wird (Offenbarung 13). Technologien, die uns überwachen und kontrollieren können, könnten diese Prophezeiungen näher an die Realität rücken lassen.

Ein christlicher Umgang mit der digitalen Zukunft

Als Christen sind wir aufgerufen, in einer sich schnell verändernden Welt standhaft im Glauben zu bleiben und die Entwicklungen kritisch zu hinterfragen. Wir sollten die Chancen der KI nutzen, um Gottes Schöpfung zu dienen und das Evangelium zu verbreiten, gleichzeitig aber wachsam bleiben und uns für den Schutz der menschlichen Würde und Freiheit einsetzen.

Letztlich vertrauen wir darauf, dass Gott die Zukunft in seinen Händen hält. Er hat uns Verstand und Weisheit gegeben, um diese Technologien zu nutzen, ohne unseren Glauben und unsere Werte zu kompromittieren. In allem sollten wir uns immer wieder fragen: Dient das, was wir tun, der Ehre Gottes und dem Wohl unserer Mitmenschen?

Sabine Nause

Abschieds-Schmerz kann so viele, so „tief emotionale Gründe“ haben. Da steht der frisch verliebte Jüngling an der Bahnsteigkante, winkt seiner Liebsten mit Tränen in den Augen hinterher. Trennung für wenige Tage... Da erschüttert der Tod eines nahen Angehörigen die ganze Familie. Das irdische Ende mag erwartet gewesen sein, aber es kam doch zum falschen Zeitpunkt. Trennung für das weitere irdische Leben... Da zwingen Krieg und Elend Menschen, Hals über Kopf von ihrer Heimat Abschied zu nehmen, wie viele von unseren Großeltern am Ende des zweiten Weltkrieges. Trennung ohne Aussicht auf Wiederkehr. Der anstehende Abschied von Pastor Feuge ist in diesem Sinne harmlos, verglichen mit dem, wovon Menschen sonst Abschied nehmen müssen. Aber dennoch schmerzt der Gedanke, jemanden gehen lassen zu müssen, der uns in den letzten Monaten und Jahren so nahegekommen ist. Es gab für viele von uns doch noch so viele Pläne oder gar Träume. Für manchen ist er Freund geworden. Selbst Kirchenfernsehen wurde er ein erkennbareres, glaubwürdiges Zeugnis der christlichen Liebesbotschaft. Martin Feuge ist bekanntermaßen

kein Freund der schmerzverzerrten Verabschiedung. Das wollen wir deshalb auch hier im Gemeindebrief nicht „durch die Hintertür“ zelebrieren. Es wird also keine Lobhudelei geben, keine tränenerstickende Anekdotensammlung. Im Gegenteil. Wir sind sicher, dass es Martin Feuge am ehesten gerecht wird, darauf zu verweisen, was uns Okeranerinnen und Okeraner bleibt. Wir können loslassen, weil wir als Christinnen und Christen immer eigenverantwortlich für eine gute Zukunft bleiben. Im Gang der Zeit durften wir ein kleines Stück des Weges mit Pfarrer Feuge gehen, zukünftig aber wieder ohne ihn. Wir werden uns auf dem weiteren Weg dankbar an sein Wirken erinnern dürfen. Seine Impulse werden uns noch lange nahrhafte Wegzehrung sein können. So gilt es den Abschieds-Schmerz positiv zu überwinden: Lieber Martin, alles Gute und Gottes Segen für deinen weiteren Lebensweg. Hab Dank für deine wertvolle und wertschätzende Wegbegleitung.

*Dein
Gemeinde-
brief-Team*





Auf Ihre Gesundheit !
Dr. med. Jürgen Lauterbach

**Facharzt für Innere Medizin
 (Hausärztliche Versorgung)**

**Facharzt für:
 Arbeitsmedizin und Sportmedizin
 sowie für Verkehrsmedizin**

In diesen Zeiten sind wir für Sie da !

Montag 7.30 - 15.30 Uhr :: Dienstag 7.30 - 15.00 Uhr
 Mittwoch 7.30 - 13.00 Uhr :: Donnerstag 7.30 - 14.00 Uhr
 und 17.00 - 20.00 Uhr :: Freitag 7.30 - 13.00 Uhr

Ordensritterstraße 33 - 38642 Goslar - Oker
 Telefon: 05321 334 617 - Telefax: 05321 334 627
 E-Mail: drlauterbachoker@aol.com



Überbetrieblicher Verbund
 Frau & Wirtschaft e.V.
 Landkreis Goslar

**FRAU
 & WIRTSCHAFT**
 Koordinierungsstelle
 Landkreis Goslar

Beratung unter
 05321 / 76 - 259
nicole.manke@landkreis-goslar.de
landkreis-goslar.de

Frau ☒

Familie ☒

Beruf ☐

Frauen aus dem
 Landkreis Goslar erreichen
 mit unserer Beratung nach der
 Elternzeit ihr gewünschtes Berufsziel.

Starten Sie durch...

Trauer ertragen, nicht verdrängen
– Der Weg zurück ins Leben



Ein Leben beginnt und endet. Das wissen wir alle. Doch der Tod bleibt ein Thema, dem wir ausweichen. Er geschieht oft im Verborgenen, fern unserer Alltagswelt. Stirbt dann ein geliebter Mensch, mit dem wir viel Zeit verbracht haben, entsteht eine unfassbare Leere. Es fällt schwer, sich ein Leben nach diesem Verlust vorzustellen. Die Gedanken kreisen um die gemeinsame Zeit, und der Schmerz scheint unerträglich.

Viele von uns wollen den Verlust in der ersten Trauerzeit nicht annehmen. Es ist einfach zu schmerzhaft. Orte, Gerüche, Gegenstände und besondere Momente wecken Erinnerungen, die uns überwältigen. Gerade schöne Erlebnisse ohne den geliebten Menschen lösen oft Schuldgefühle aus – als ob es nicht richtig wäre, weiterzuleben und Freude zu emp-

finden, wenn doch jemand so Wichtiges fehlt.

Trauer ertragen, nicht verdrängen.

Es ist verlockend, die Trauer zur Seite zu schieben. Doch Verdrängung lässt uns nicht heilen. Die Trauer zu ertragen und zu durchleben ist der einzige Weg, auf dem wir langsam wieder ins Leben finden. Tränen sind keine Schwäche, sondern Ausdruck der Liebe, die uns mit dem Verstorbenen verbunden hat.

Hilfe auf dem Weg durch die Trauer.

Trauer ist kein Weg, den wir allein gehen müssen. Manchmal brauchen wir Unterstützung, um diesen schweren Pfad zu bewältigen. Ich selbst habe viel Hilfe durch die Arbeit mit Trauerbegleitern erfahren. Trauerbegleiter sind darin geschult, uns behutsam zu begleiten, ohne den Schmerz zu nehmen, aber uns darin zu stützen, ihn zu tragen. Sie helfen uns, mit dem Verlust umzugehen, Erinnerungen zuzulassen und langsam wieder Raum für neues Leben zu schaffen.

Es gibt keinen festen Zeitplan für die Trauer. Sie braucht so lange,

wie sie braucht. Und jeder trauert anders. Doch mit der Zeit lernen wir, die Trauer als Teil unseres Lebens zu akzeptieren. Sie bleibt, aber sie verändert sich. Sie wird zu einem Teil von uns, ohne uns zu überwältigen.

Ein neuer Blick auf das Leben.

Unser Glaube gibt uns die Hoffnung, dass der Tod nicht das Ende ist. Wir glauben an die Aufer-

stehung und daran, dass unsere Lieben in Gottes Hand geborgen sind. Dieser Glaube kann uns Kraft geben, auch wenn der Verlust schwer zu ertragen ist. Nach und nach finden wir ins Leben zurück, nicht in das alte Leben, das wir kannten, sondern in ein neues Leben, das vom Schmerz verändert, aber auch von Hoffnung erfüllt ist.

Janina



Jubeln sollen
die Bäume des Waldes
vor dem **HERRN**,
denn er kommt, um
die **Erde** zu richten.

1. CHRONIK 16,33

Warum können Krisen helfen, die Erstarrung der Kirche zu überwinden?



Werden wir Menschen mit Ereignissen und Lebensumständen konfrontiert, die wir derzeit nicht bewältigen können, sprechen wir von Krise. Gefühlt haben wir momentan unzählige Krisen auf der Welt, für die es keine dauerhaften Lösungen zu geben scheint. Auch die Situation der Kirche macht davor nicht halt, vielmehr ist die Kirche schon seit vielen Jahrzehnten in einem Krisendauermodus. Die Gründe dafür sind vielfältig: Neben unterschiedlichen Überzeugungen in Glaubensfragen, Führungsstilen oder theologischen Ansichten tragen die Missbrauchsskandale erheblich zu den massiven Kirchenaustritten und damit

zum akuten Krisenzustand bei. Selbstverständlich sind die großen gesellschaftlichen Veränderungen hervorzuheben wie der generelle Rückgang der Religiosität, ein allgemeiner Werteverfall von Tugenden wie Loyalität bis hin zum wachsenden Egoismus, wo nur noch das eigene Wohlbefinden im Vordergrund steht. Die Kirche scheint die Menschen nicht mehr erreichen zu können und hat sich zunehmend entfremdet.

Gleichzeitig bieten Krisen aber auch Chancen: So wird die Kirche gezwungen, ihre Rolle und ihren Einfluss in der Gesellschaft kritisch zu hinterfragen. Dies kann zu einem Überdenken von Glaubenswerten und -Praktiken führen. In schwierigen Zeiten sind viele Menschen motiviert zu helfen. Damit können engagierte Mitglieder und Ressourcen in die Kirche gebracht werden, die unverbrauchte Perspektiven und Ideen einbringen. Kirche kann durchaus innovativ werden und neue Wege finden, um ihre Botschaft zu verbreiten und Gemeinschaft zu fördern. Im ureigensten Interesse müssen die Kirchen wieder als Orte der Unterstützung und Solidarität fungieren, was zu einem revitalisierten Gemeinschaftsgefühl führen

wird. Krisen eröffnen daher oft Räume für einen Dialog über wichtige Themen, die zuvor möglicherweise ignoriert wurden. Dies kann zu einer inklusiveren sowie dynamischeren Kirche führen und ferner die Kirche dazu bewegen, sich an veränderte gesellschaftliche Bedingungen anzupassen, sei es durch neue Ansätze in der Seelsorge oder durch die Auseinandersetzung mit sozialen Themen. Erneuerungspotential wird geradezu durch Krisen ermöglicht. In vielen Gesellschaften nimmt der Einfluss von Religionen und Glauben ab, da wissenschaftliche Erklärungen und moderne Lebensweisen an Bedeutung gewinnen. Zudem haben besonders jüngere Generationen oft andere Werte und Prioritäten, die nicht unbedingt mit traditionellen religiösen Lehren übereinstimmen.

Viele Menschen suchen nach Spiritualität außerhalb traditioneller Religionsgemeinschaften. Die fernöstlichen Meditationsformen erleben geradezu einen Boom. Warum kann es denn nicht gelingen, hier eine spirituelle Ergänzung zu platzieren und gewissermaßen in Konkurrenz zu treten? Meditation ist den Kirchen doch wahrlich nicht fremd, muss aber neu „aufbereitet“ werden, damit sie nachgefragt wird.

Die Schwierigkeiten der Kirche, ihre Botschaften und Herausforderungen der modernen Welt anzupassen, erfordert nun mal, neue Wege zu gehen. So z. B. die attraktive Präsenz auf Online-Plattformen, wo alternative Ansatzpunkte zur Gemeinschaft und zum Austausch von Glaubensüberzeugungen angeboten werden. Ein weiterer Schritt, aktiv gegen den Erstarrungszustand vorzugehen.

Die größten Lektionen im Leben werden oft aus den schwierigsten Zeiten gelernt, und nicht selten müssen wir durch in Dunkelheit gehen, bevor wir das Licht finden. Nur immer dasselbe zu tun und andere Ergebnisse zu erhoffen, um Einsteins Definition von Wahnsinn zu bedienen, wird nicht helfen. Wenn die Menschen nicht zur Kirche kommen, muss die Kirche zu den Menschen. Das ist alles andere als leicht. Begreifen wir die Krise als Chance zum aktiven Handeln und fügen wir uns nicht dem vermeintlichen Schicksal einer unlösbaren Krise.

Ursula Miller

Nun ist es gut bewährte (bekannte) Praxis auch in der evangelischen Kirchengemeinde Oker, dass die Begleitung durch einen Pfarrer zeitlich befristet ist.

Wir haben erlebt, dass jüngere Pastoren sich aus unserer Gemeinde in die weite Welt „wagten“ oder, dass ältere Theologen durch das Erreichen des Rentenalters „ganz natürlich“ aus dem Gemeinleben ausschieden. Bei Pastor Martin Feuge sind es bekanntermaßen überwiegend familiäre Gründe, dass er Oker verlässt. Soweit die Vernunftseite, die Sachebene.

Doch es gibt sie eben doch, die Seite der Emotionen: In unserer „zurückgelassenen“ Kirchengemeinde kommen (und kamen) unabhängig von den jeweiligen Umständen bei einigen Gemeindemitgliedern sehr persönliche Gefühle hoch:

- Warum verlässt uns unser Pfarrer?
- Wer soll nun die ganzen Aufgaben übernehmen?
- Wann bekommen wir wieder einen Neuen?

Grundsätzlich wird das Ende einer pastoralen Begleitung und der Beginn der Zeit ohne hauptamtlichen Seelsorger von vielen wohl

eher als Verlust erlebt. Vakanz wird als „Pfarrstelle unbesetzt“ wahrgenommen und ist dabei eine negativ besetzte Emotion.

Ein völlig anderer Gedanke könnte sich aber auch Bahn brechen: Wenn man entdeckt, dass Vakanz keinesfalls einen luftleeren Raum meint, der keinen Sauerstoff zum Atmen bietet. Manchmal merkt man erst in der Zeit einer Vakanz, dass man eigene, völlig vitale Lungenkraft hat. Schlecht wäre es in jedem Fall, wenn die Kraft der Gemeinde sich nur aus wenigen Lungenflügeln speist, wenn also überwiegend nur „Dicke Backe“ gemacht wird. Dann ginge unserer Chance zur Selbstbestimmung schnell die Puste aus. Dann wird aus Vakanz keine Herausforderung sondern schnell eine Überforderung.

Wie ein Wiesel kann sich das Thema Vakanz zu dem einen oder anderen Spalt hereinzwängen. Auf uns kommt es an, welche Tür wir offenhalten. Wir werden es ja sehen...

Bestattungsinstitut Klotz

Inh. Detlev Peinemann

Alle Bestattungsarten - Überführungen Grabpflege



*Bestattungsvorsorge
zu Lebzeiten.
Wir beraten Sie gerne.*



Deutsche
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Bahnhofstr. 20 - 38642 Goslar/Oker

Tel.: 0 53 21 / 60 88

www.bestattungsinstitut-klotz.de



württembergische

Ihr Fels in der Brandung.

**Wir bieten jedem die Vorsorge,
die zu seinem Leben passt**

Wüstenrot & Württembergische. Der Vorsorge-Spezialist.

**Die vier Bausteine
moderner Vorsorge:**

Absicherung

Finanzielle Unabhängigkeit und Wohl
befinden heute und im Alter sichern

Wohneigentum

in den eigenen vier Wänden leben

Risikoschutz

Vermögen und Eigentum schützen

Vermögensbildung

Finanzielle Ziele sichern und
Vermögen aufbauen



Erol Gültepe

Versicherungsfachmann (BWV)
Generalagentur

Versicherungsbüro
Talstraße 30-31
38642 Goslar
Telefon: 05321 334625
Mobil: 0170 8967304
Telefax: 05321 389336
erol.gueltepe@
wuerttembergische.de

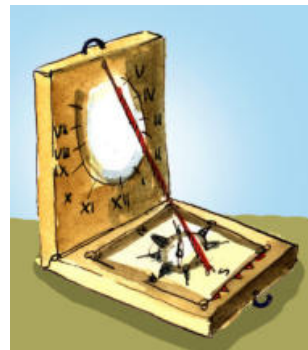
Dr. Bernd Gremse beschäftigt sich mit der Frage, warum wir Menschen ganz grundsätzlich Angst vor Veränderung haben. Etwas verknappt seine Position: So lebenswichtig es ist, sich seiner selbst bewusst zu werden (Selbstbewusstsein als Basis z. B. der Tatkraft), so verstörend das dabei mitwachsende Bewusstsein des ständigen persönlichen Veränderns und Vergehens. Das Dilemma: Festhalten-Wollen mag überlebenswichtig für den Moment sei. Festhalten-Können wird dennoch eine unerfüllbare Sehnsucht bleiben.

„Der Frage, warum uns Veränderung so schwerfällt, will ich mich hier einmal in vier Schritten nähern:

- *„Warum ist überhaupt Seiendes und nicht vielmehr Nichts? Das ist die Frage“, stellte der Philosoph Martin Heidegger fest. Die Frage „Kann Sinn aus Unsinn entstehen?“ wurde gleichermaßen von Papst Franziskus gestellt. Wie verhalten sich das Seiende (die Welt und alles Leben) im Werden und Vergehen zum Sinn des Ganzen? Was ist der Motor des Gan-*

zen? Wodurch wird „Es“ angetrieben?

- *An der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig wurden jetzt Nuklearuhren entwickelt, die die Genauigkeit der Atomuhr, die unsere offizielle Zeit misst, weit übertreffen und in 300 Milliarden Jahren nur eine Sekunde nachgehen. Tief innen - in den Atomen und den kleinsten Bausteinen der Materie - „tickt“ die Uhr des Kosmos mit unerbittlicher Präzision. Jede Veränderung in uns und um uns herum ist eine Folge dieses Tickens, ruft Angst hervor, weil wir intuitiv um unsere Endlichkeit wissen. Wir bestehen aus Sternenstaub, Molekülen und Atomen, die Milliarden Jahre hinter sich haben, und sind auch darüber mit dem Kosmos (oder Gott?) verbunden.*



- *Unsere Jahres-, Monats- und Tagesabläufe sind sichtbar durch kosmische Prozesse gesteuert. Die Sonnenuhr an einem College in der Nähe von Boston trägt ein berühmtes Gedicht:*

*The shadow by my finger cast
Divides the future from the past:
Before it, sleeps the unborn hour
In darkness, and beyond thy power
Behind its unreturning line,
The vanished hour, no longer thine
One hour alone is in thy hands,
The NOW on which the shadow
stands.*

Übersetzung: "Der Schatten, den mein Finger wirft, trennt die Zukunft von der Vergangenheit: Vor ihm schläft die unborene Stunde In Dunkelheit, und jenseits deiner Macht; Hinter seiner unwiederbringlichen Linie, Die vergangene Stunde, nicht mehr die deine: Eine Stunde allein ist in deinen Händen, Das JETZT, auf dem der Schatten steht."

- *Und ein letzter Schritt, der noch deutlicher den Ausweg weist, gewiesen von Andreas Gryphius (1616 – 1664):*

*Mein sind die Jahre nicht, die mir
die Zeit genommen
Mein sind die Jahre nicht, die etwa
möchten kommen....*

*Der Augenblick ist mein, und nehm
ich den in acht,
So ist der mein, der Jahr und Ewig-
keit gemacht.*

So komme ich zur Beantwortung der Ausgangsfrage: Um Veränderungen leichter und mit weniger Angst zulassen zu können, ist es für uns Menschen hilfreich (vielleicht sogar notwendig), den Moment bewusst zu (er-)leben. Das gelingt in der Hektik des Alltags wohl zu selten. Vielleicht ist es in diesem Sinne eine unserer vornehmsten Aufgaben, dem erfüllten Augenblick Raum und Zeit zu geben und ihn zu pflegen.

Dr. Bernd Gremse



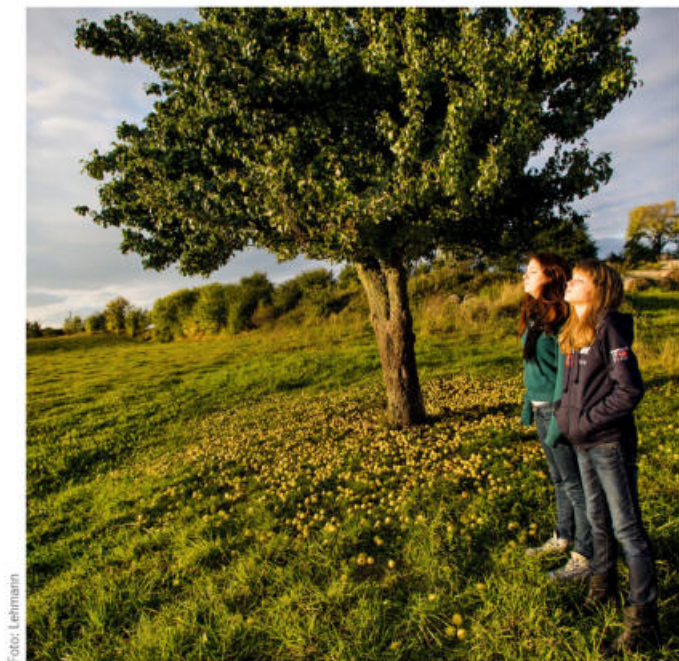


Foto: Lehmann

Ehre Gott mit
deinen Opfern
gern und
reichlich, und
gib deine
Erstlingsgaben,
ohne zu geizen.

SIRACH 35,10

LUST AUF GEBORGENHEIT

Es kommt auf die innere Haltung an. Wie man an eine Sache herangeht. Man kann vieles tun, ohne es wirklich ernst zu meinen. Und das wird auch spürbar.

Lächelt jemand und meint es nicht so, spürt das mindestens unser Unterbewusstsein. Heuchelt jemand Interesse, reißt der Gesprächsfaden schnell. Setzt sich da aber einer aus tiefster Überzeugung für eine Sache ein, wird der Funke früher oder später überspringen. Es entsteht eine Dynamik, eine Bewegung, der sich andere anschließen möchten. Das geschieht so zwischen Menschen, ist aber auch für Gott von Bedeutung.

Nicht in erster Linie geht es darum, was ich dem Herrn der Welt zu bieten habe, für wie bedeutend ich mich halte. Bedeutend ist, warum

ich etwas tue oder lasse. Ob ich mit dem Herzen dabei bin. Ob ich allem Lebendigen ein ehrliches Ja entgegenbringe oder Zeit gebe für Tränen und Trauer. Auf die innere Haltung kommt es an. Sie muss übereinstimmen, mit dem was außen sichtbar wird. Sie muss passend sein, nicht angepasst.

Im besten Fall entsteht ein lebendiger Austausch zwischen Haltung und Handlung. Bin ich in mir und mit mir zufrieden, gehe ich auf andere auch vorbehaltlos zu und tue damit schließlich einen Gottesdienst.

Mache ich mein Glück nicht von dem abhängig, was ich habe, gebe ich auch gerne. Fühle ich mich in meinem Gott geborgen, macht das auch Lust auf lebendige Gemeinschaft.

NYREE HECKMANN



*Elektro Ebeling GmbH- Kreisstr.61- 38667 Bad Harzburg
Geschäftsführer Daniel Ohlendorf*

*Tel.: 05322-950 47 44 E-Mail: mail@dek-ebeling.de
www.dek-ebeling.de*

AUGENART
Sandra Bodenstein
Optik + Akustik
aus Meisterhand



Ihre Spezialisten für perfektes
SEHEN und HÖREN

Individuelle und kompetente Beratung rund um
Brillen, Hörgeräte, Kontaktlinsen u. Spezialsehhilfen

Foto-, Passbild- und Kopierservice

Höhlenweg 7 38642 Goslar Fon 05321-65162
www.augenart-goslar.de info@augenart-goslar.de

KINDER UND JUGENDLICHE

Kunterbunte Kinderkirche

immer am 2. Samstag im Monat
von 10:00 bis 12:00 Uhr
K.-v.-B.-Haus (Seiteneingang)

Vorbereitungsgruppe

10 Tage vorher oder nach Absprache
K-v-B-Haus
Doris Prignitz Tel. 05321-63456 und
Sabine Rintisch Tel. 05321-63207

Konfirmandenunterricht

Dienstag 16:30 Uhr
K.-v.-B.-Haus
Pfarrer Martin Feuge (Tel.: 6022)

Konfi-Team Treffen

nach Absprache
Pfarrer Martin Feuge (Tel.: 6022)

KINDER UND JUGENDLICHE

Konfi-Team Treffen

nach Absprache
Pfarrer Martin Feuge (Tel.: 6022)

Offener Jugendtreff

Donnerstag 17:00 – 19:00 Uhr
Facebook: Jugendgruppe.Oker
Instagram: jugru.oker
Lena Nünemann
E-Mail: team@jugendgruppe-okker.de

Jugendfahrten

Marius Lindemann
(Tel.: 6226)
www.jugendgruppe-okker.de

Majuwi – Nachtreffen

Jeden zweiten Dienstag um 19 Uhr im
KvB-Haus
Pfarrer Martin Feuge (Tel. 6022)

SOZIALES

Goslarer Tafel / Kleiner Tisch Oker e.V.

- Lebensmittel für Bedürftige -
Dienstag und Freitag ab 09:00 Uhr
Am Breiten Stein 17
(Tel.: 64038)

Besuchsdienstkreis

Vierteljährlich
Gemeindebüro (Tel.: 6093)

GESPRÄCHSKREISE

Abrahamskreis

nach Absprache K.-v.-B.-Haus
Jens Kloppenburg
(Tel.: 0151-42523156)

Bibelgesprächskreis

Monatliches Treffen nach Absprache
Pfarrer Martin Feuge (Tel. 6022) oder
martin.feuge@kirchengemeinde-
oker.de

SENIOREN / SENIORINNEN

Feierabendkreis

Mittwoch 15:00 Uhr K.-v.-B.-Haus
Edeltraut Breeger (Tel.: 67398)

MUSIK

Kantorei

Donnerstags um 19:30 - 21:00 Uhr
K.-v.-B.-Haus
Bettina Dörr (Tel.: 61686)

FRAUENKREISE

Frauenkreis „Mittendrinn“

Dienstag um 19:30 Uhr Pfarrhaus
Marina Vaak (Tel.: 64987)
M. Fantuzzi-Theuerkauf (Tel.: 65231)

ARBEITSKREISE

Arbeitskreis Hüttengeschichte
Jeden 2. Montag im Monat
18:30 – 21:00 Uhr K.-v.-B.-Haus

KÜNSTLERISCHES

Werkgruppe

Dienstag 15:00 Uhr PG
Edeltraut Breeger (Tel.: 67398)

SONNTAGSTISCH

29. September 2024, 12 Uhr im KvB-
Haus
(siehe Aushang)
Anmeldung erforderlich

Wollwerk

Mittwoch 14-tg. 17:00 Uhr K.-v.-B.-
Haus
Sabine Kostka (Tel.: 61979)

Abkürzungen:

Paulus-Gemeindehaus = PG
Katharina-von-Bora-Haus = K.-v.-B.-Haus
Kindergarten = Kita



Septemberwunsch

Ich wünsche dir,
dass dir ein Staunen bleibt
über die Spuren, die das Leben
legt, wenn Altes vergeht:

Unter welkendem Laub
reifen Nüsse heran,
am verblühten Rosenstrauch
leuchten Hagebutten.

Mehr als genug,
um sich daran zu freuen
und kleine Wunder zu säen
in die kommende Zeit.

TEXT: TINA WILLMS

Warum „Zurück in die Zukunft“? Steht es so schlecht um die Kirche?

Es lässt sich nicht leugnen, dass es für viele Menschen nicht mehr plausibel ist, ihre Lebensorientierung am christlichen Glauben auszurichten. Auch hat die Kirche durch ihr eigenes Handeln für viele Menschen an Glaubwürdigkeit verloren. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass die Kirche in allen Jahrhunderten sowohl Phasen der Verfolgung und Ausgrenzung als auch der Entfremdung vom Kern der christlichen Botschaft erlebt hat. Und dennoch gibt es sie noch immer – die Kirche. Wie ist das zu erklären?

In der Kirche sind in allen Jahrhunderten Menschen aufgetreten, denen der Blick zurück geholfen hat, um Erneuerungsbewegungen in Gang zu setzen und sich neu auf den Kern des Christentums zu besinnen. Im Protestantismus war es vor allem der Blick auf die zentralen Anliegen der Reformation, der zur Erneuerung der Kirche beigetragen hat.

Das war und ist möglich, weil mit Luther ein kritischer Blick auf die aktuelle Verfasstheit der Kirche selbstverständlich ist und die Orientierung an Jesus Christus gilt, der mit und für die Menschen gelitten hat. Schließlich gilt die

„Goldene Regel“ zu allen Zeiten: Die Liebe zu Gott bewährt sich in der Nächstenliebe und im achtsamen Umgang mit sich selbst. Wenn die Kirche dann auch noch den „Menschen aufs Maul schaut“, ihnen nahe ist und mit ihnen durchs Leben geht – dann hat sie auch wieder Zukunft, unsere alte und immer wieder neue Kirche.

*Norbert Denecke,
Oberkirchenrat i.R.*

DAS ZITAT

Gemeindebriefe

bleiben ein Medium der Zukunft, aber daneben ist das Internet ein zweites Standbein. Weil vor allem die jüngere Generation klickt, wenn sie etwas über ihre **Kirche** wissen will. Sie wartet nicht auf den Gemeindebrief. Beide Optionen müssen aber vorhanden sein.

In diesem Artikel möchte ich die fünfte Sure nach der Offenbarungsreihenfolge, die Fatiha, ansprechen. Fatiha bedeutet „Beginn“ und „Einführung“. Da sie die erste Sure des Korans und sozusagen sein Vorwort und seine Zusammenfassung ist, hat sie diesen Namen erhalten. Gemäß dem Hadith unseres Propheten „Das Gebet desjenigen, der die Fatiha nicht rezitiert, ist nicht gültig“ (al-Bukhari, Sifatu s-salat, 13; Tawhid, 48.) , so ist die Fatiha eine Sure, die wir in unseren Gebeten zu rezitieren haben. Daher sollten wir sowohl ihre Rezitation beherrschen als auch ihre Bedeutung kennen.

Wir beginnen die Sure mit der Bismelle, also mit dem behütenden und barmherzigen Namen Allahs indem wir „Bismillahi r-rahmāni r-rahīm“ sagen. Das erinnert uns daran, dass wir unsere täglichen Angelegenheiten mit Aufrichtigkeit, Fürsorglichkeit und Barmherzigkeit auszuführen haben. Mit der Aussage „Elhamdu lillāhi rabbi l ‘ālemīn“ bringen wir zum Ausdruck, dass das Lob nur dem erhabenen Allah gebührt, da Er alles in vollkommener Weise erschaffen hat. Wir erinnern uns daran, dass der erhabene Allah nicht nur der Schöpfer, Besitzer und Erziehender von Muslimen, sondern aller

Menschen und Geschöpfe ist. Wir fühlen dadurch in unserem tiefen Inneren, dass niemand allein und herrenlos ist.



Die Sure Fatiha ist zugleich ein Bund zwischen dem Geschöpf und seinem Schöpfer. Der Kern dieses Bundes ist der Vers: „iyyāke na‘budu we iyyāke nestatīn“ (O Allah! Allein Dir dienen wir und allein Dich bitten wir um Hilfe). Jedes Mal, wenn wir diesen Vers rezitieren, geben wir Allah unser folgendes Wort: „O Allah, meine Dienerschaft bringe ich nur Dir dar. O Allah, meine Gottesdienste verrichte ich nur für Dein Wohlgefallen. Um Hilfe, die nur du leisten kannst, bitte ich nur Dich und niemanden sonst. Mein Herz öffne ich allein Dir, meine Sorgen teile ich allein mit Dir, und meine Wünsche trage ich nur vor Dich.“

Die letzten Verse der Sure Fatiha sind Bittgebete. Mit „ihdina s-sirāṭa l-mustaqīm“ bittet der Mensch seinen grenzenlos barmherzigen Schöpfer um Folgendes: „O Allah! Leite uns auf den geraden Weg! Nimm uns auf den geraden Weg auf! Nimm uns stets als Reisender dieses Weges auf! Erleuchte unseren Weg! Sei für uns Wegweiser auf diesem Weg! Mit „Ṣiraṭa llaḍīna en‘amte aleyhim.“ Werden diese Bitten ergänzt: „Leite uns auf den Weg der Propheten, denen du schöne Gaben be-

schert hast. Lass uns nicht vom Weg der Propheten abtrennen, o Allah! Leite uns auf den Weg deiner aufrichtigen Diener, deren Charakter Einheit von Wort und Tat war. Gib uns solche Personen zu Weggefährten, o Allah! Leite uns auf den Weg derjenigen Rechtschaffenen, die ihre Existenz auf deinem Weg hingeben, nützliche und schöne Taten vollbringen, o Allah!“

Tuncay Gırgın



ELLA HENKE
IMMOBILIEN

Mit viel Herz
für unseren Harz.

Herzog-Wilhelm-Str. 32, 38667 Bad Harzburg
Tel. 05322-9899919
www.ella-henke-immobilien.de

Wir wollen die Tradition Gemeindefahrten wieder aufleben lassen: Wir planen eine Busfahrt in die Landeshauptstadt von Thüringen.

Sonnabend, den 10.05.2025
geht's nach Erfurt.

Start in Oker: ca. 7:00 Uhr. Rückkehr ca. 20:00 Uhr.

Erfurt war im Mittelalter eine blühende Großstadt mit über 20.000 Einwohnern. Die Stadt war damit eine der größten im nordalpinen Reich. Die Erfurter Altstadt als größtes deutsches Flächendenkmal kündigt bis heute von Patriziern, Fernhändlern und Handwerkern sowie nicht zuletzt von den Mitgliedern einer der bedeutendsten jüdischen Gemeinden des Reiches.

Hier trat Martin Luther in das Erfurter Augustinereremitenkloster ein und wurde 1507 in der Kilians-

Anmeldung:

Name, Vorname, Geburtsdatum

Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse

Bankverbindung (Bankname, IBAN, BIC)

kapelle am Erfurter Dom zum Priester geweiht. Der insgesamt zehnjährige Aufenthalt in Erfurt hat ihn tief geprägt. Hier wurde ein wesentlicher Grundstein für die spätere Reformation gelegt.

Wir wollen uns diesem Ort der geistig-kulturelle Tradition und wechselvolle Geschichte nähern. Und dieses romantische Städtchen gemeinsam erleben. Dabei ist das moderne Erfurt von Superlativen geschmückt: Die Landeshauptstadt ist Standort des Bundesarbeitsgerichts, Universitäts- und Messestadt und Sportstadt: Erfurts Sportler gehören zu den weltweit erfolgreichsten.

Was hindert Sie noch?

Anmelden.

Gerne auch als Familienevent.

30€ / Person

HÜLSMANN ELEKTRO & Netzwerk Montage GmbH



Telefon 05321 63337 · Fax 63338 · www.huelsmann.de · E-Mail: info@huelsmann.de



Haustechnik

elektro otte g
m
b

Elektroinstallation · Kundendienst h

Beratung · Planung · Ausführung



Telefon 05321 64900 · Fax 64992

www.elektro-otte.de · info@elektro-otte.de

Bahnhofstraße 7 · 38642 Goslar

Micha's Handwerkerservice Dienstleistungen rund um Haus und Garten

Tapezier- und Streicharbeiten

Fliesen und Bodenbelege verlegen

Erneuerung von sanitären Einrichtungen

Ausbesserung von Putzschäden

sowie diverse Montagearbeiten

Pflasterarbeiten

Winterdienst

Gartenarbeiten jeder Art

Wohnungsentrümpelungen

Reparatur und Erneuerung von Gartenzäunen

Inh. Michael Werner

Tel. 05321-352503

Handy: 0171-4473019

Eingetragener Betrieb

der Handwerkskammer

Braunschweig-Lüneburg-Stade



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Ernte gut, alles gut

Zehn Tage hatte es geregnet und die Welt war in der Sintflut untergegangen. Nur nicht Noah, seine Familie und die Tiere, die in der Arche überlebt hatten. Als sie wieder an Land waren, sagte Gott: «Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.»

(1. Mose 8, 22) Das war ein Versprechen Gottes an die Menschen: nämlich dass das Wachsen und Ernten nie enden werde. Und wir danken Gott dafür!



Blätter aus Ton

Drücke eine Tonkugel flach, bedecke sie mit Plastikfolie und rolle sie auf etwa einen halben Zentimeter Dicke aus. Lege ein frisches Blatt mit besonders deutlicher Maserung mit seiner Unterseite auf einen flachen Teller. Drücke den Tonfladen darauf



etwas fest und rolle ihn so aus, dass er das ganze Blatt bedeckt. Dann schneide das Tonblatt am Blattrand entlang aus, hebe es ab und entferne vorsichtig das Blatt.



Wie viele Äpfel haben die Kinder zum Erntedankfest gesammelt?

Treffen sich zwei Magneten.
«Ach», sagt der eine,
«was soll ich heute bloß anziehen?»

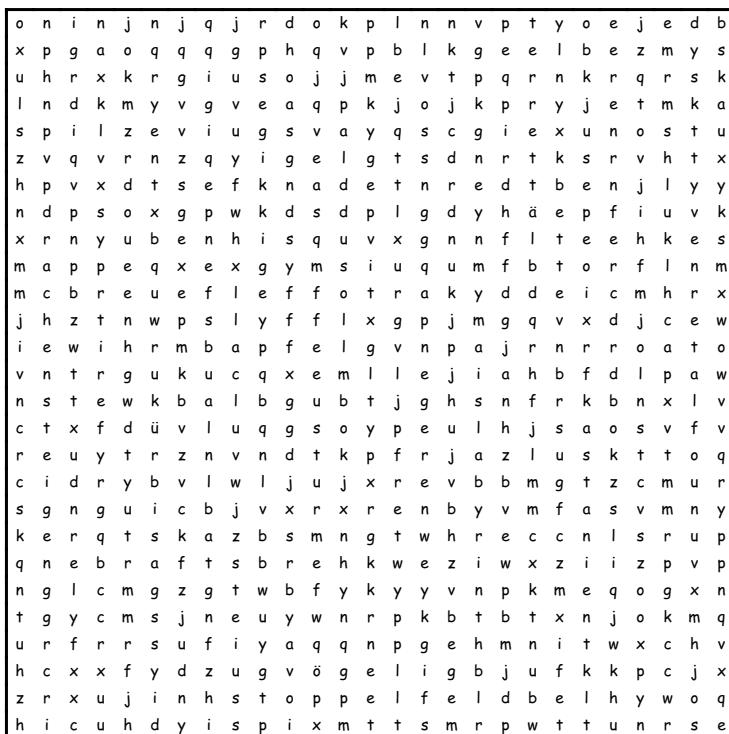
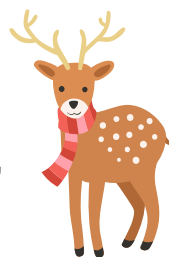
Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
jedy 22. Juni



Herbst - Suchsel

Liebe Kinder und "Suchsel-Freunde",
sucht im Suchsel nach versteckten Wörtern zum Thema "Herbst"
Viel Spaß wünscht das Brückenbauer-Team



Quelle: <http://suchsel.bastelmaschine.de>

Diese Wörter sind versteckt:

1 Herbstfarben

4 Kartoffelfeuer

7 Igel

10 Laub

13 Kürbis

16 Zugvögel

2 Drachensteigen

5 Apfel

8 Bunt

11 Sturm

14 Pilze

17 Kastanien

3 Laterne

6 Erntedankfest

9 Blätter

12 Regen

15 Stoppelfeld

18 Maislabyrinth



Die Kirchengemeinde Oker hat am 01. September 2024 die Jubelkonfirmation gefeiert. Fast 50 Goldene, Diamantene und Eiserne Konfirmandinnen und Konfirmanden hatten sich angemeldet. Nach dem Festgottesdienst in der Martin-Luther-Kirche, der von der Kantorei Oker unter der Leitung von Bettina Dörr mitgestaltet wurde, trafen sich die Jubilare im Ka-

tharina-von-Bora-Haus. Hier bewirtete ein fleißiges Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen die Jubilare mit einem Mittagessen und anschließendem Kaffee und Kuchen. Es wurde ein gemütliches Beisammensein, auf dem viele Kontakte aufgefrischt und Erinnerungen ausgetauscht wurden.



Am 17. September 2024 haben wir in einem Freiluftgottesdienst im Schlosspark in Bündheim insgesamt sechs Konfirmandinnen und Konfirmanden getauft. Aus Oker waren es Leon Pötsch und Jonas Weinert, die diesen wunderbaren Weg gewählt haben. Wir gratulieren ganz herzlich! Die Pastoren Dirk Westphal und Martin Feuge, sowie Sandro Mocchiari und Lena Nünemann



Im August haben die Kirchenge-meinden in Goslar, zu denen auch Oker gehört, ein gemeinsames Tauffest im Aquantik organisiert. Der angekündigte und auch tatsächlich einsetzende Dauerregen sorgte für eine Verlegung in die Schwimmhalle, tat der guten Stimmung aber keinen Abbruch. Insgesamt haben sich 15 Personen im Alter von wenigen Monaten bis hin zur Mittvierzigerin taufen lassen. Die Kinder, die über die Rutsche

ins Nichtschwimmer(tauf)becken gelangten, waren mit besonderer Begeisterung dabei. Insgesamt war es eine fröhliche Feststimmung, die wohl bei allen einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Wir wünschen den Täuflingen Gottes reichen Segen!

*Pastor
Martin Feuge*





**Den Weg der Trauer
nicht allein gehen.
Wir begleiten Sie ...**

Eine Bestattung ist
Vertrauenssache.

Ein Trauerfall in Ihrem
Haus findet taktvolle
und persönliche
Betreuung durch uns.



Lüttgau
BESTATTUNGEN

Eigener Andachts- u. Abschiedsraum
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Erledigung der Formalitäten u. Trauerdruck
Erd-, Feuer-, Naturbestattungen
Auf allen Friedhöfen – in allen Städten

Mitglied im Bestatterverband Niedersachsen und der deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG

Kornstraße 43 • Goslar • ☎ (0 53 21) 2 31 93 • www.luettgau-bestattungen.de
und Stadtteilbüro • Danziger Straße 57 • ☎ (0 53 21) 38 92 18



**Wohngesellschaften
Goslar/Harz**

mieten • wohnen • wohlfühlen



Wohngesellschaften Goslar/Harz
Rammelsberger Straße 2
38640 Goslar

Telefon 05321 7807-70
vermietung@wohnen-goslar-harz.de
www.wohnen-goslar-harz.de

Das neue Kindergartenjahr hat begonnen, unsere Schulanfänger 2024 haben uns verlassen und die neuen „Wurzelkinder“ stehen in den Startlöchern um ihr letztes Kindergartenjahr mit großer Vorfreude auf die vielen Ausflüge und Projekte zu erleben. Der erste Ausflug fand bereits statt, die Grundschule Oker hat alle zukünftigen Schulanfänger zu einer Lesung des Buches: „Der Regenbogenfisch“ eingeladen. Die Kinder waren begeistert und haben die Darstellung eines Kinderbuches auf eine besondere Weise kennengelernt. Auf diesem Weg möchten wir uns für die gute Zusammenarbeit und die Einladung bedanken.



Glück hatten wir auch bei der Verlosung des Spielgerätes des Cineplex Goslar, welches auf Grund von Renovierungsarbeiten den Kitas angeboten wurde. Zwar

wurden wir bei der Verlosung nicht als Sieger gezogen, wurden aber zum Nachrücker ernannt, nachdem die Siegerkita aus Platzmangel abgesagt hat. Unsere Kinder sind total begeistert und nutzen die Rutsche im Bewegungsraum, das Bällebad hat seinen Platz in der Krippengruppe gefunden und wird auch hier mit großer Begeisterung der „Kleinen“ täglich bespielt. Auf diesem Weg möchten wir uns beim Team des Cineplex Goslar recht herzlich bedanken.



Aktuell verabschieden wir uns von den heißen Sommerwochen und bereiten uns auf den Herbst vor. Wir freuen uns auf den Familiengottesdienst zum Erntedankfest und würden uns freuen, Sie begrüßen zu dürfen.

*Ihr Team der Kita St.
Paulus*

Im Oktober

Verwirbelt,
durcheinander geraten
die Blätter des Albums,
das sich „Mein Leben“ nennt.

Dass sich in dem,
was du neu sortierst,
ein Bild erkennen lässt,
das du bejahen kannst,
wünsche ich dir.

TINA WILLMS

Foto: Dorothea Kerschke

Gib Dir high5. Fünf Versicherungen. In einer.

Haftpflicht, Hausrat, Unfall, Glas und DigitalSchutz – high5 bietet Dir fünf sinnvolle Versicherungen. In einem einfachen Paket. Zu einem fairen Preis. Also gib Dir high5. Jetzt auf oeffentliche.de/high5

Geschäftsstelle

Torsten Röpke
Bahnhofstr. 15
38642 Goslar- Oker
T 0 53 21 / 68 66 90
torsten.roepke@oeffentliche.de



Klavierspielen kann jeder lernen

Klavierunterricht

- für Anfänger, Fortgeschrittene und Wiedereinsteiger
- staatlich geprüfte Musikpädagogin
- kostenfreie Probestunde

Neugierig?

Einfach mal ausprobieren 



Bettina Dörr
38642 Goslar
05321/61686 

Ihre Aufgabe: Buchstaben finden und neu ordnen.

"Wandel, Aufbruch und neue Wege - all das bedeutet letztlich Veränderung.

Wir müssen vieles verändern, unter anderem auch und vor allem uns selbst.

Was dann vor uns liegt, zeigt uns das gesuchte Lösungswort!"



Buchstabensammler

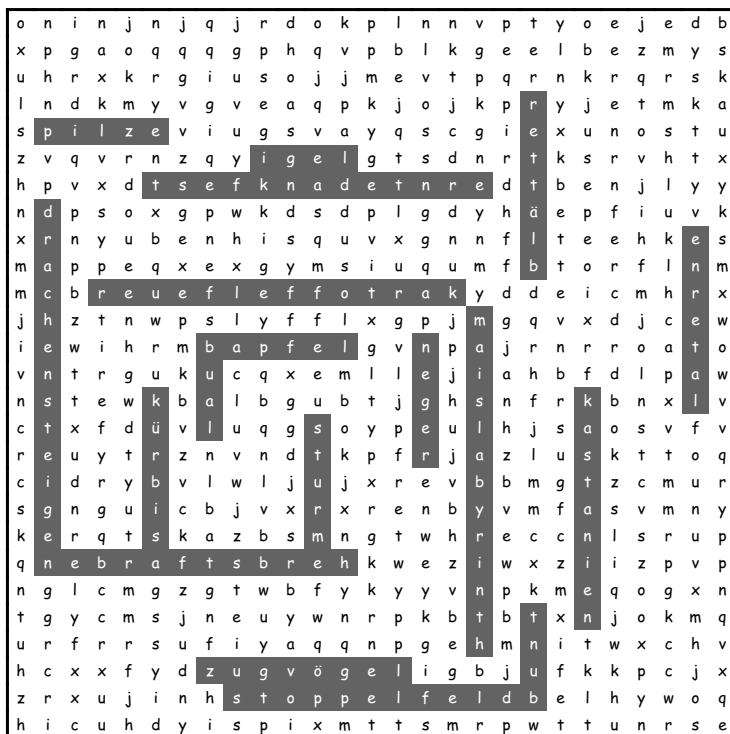
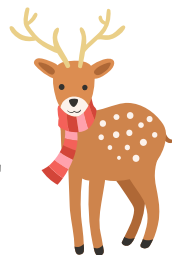
[illegible]

Lösungswort

[illegible]

Lösung für "Herbst - Suchsel"

Liebe Kinder und "Suchsel-Freunde",
sucht im Suchsel nach versteckten Wörtern zum Thema "Herbst"
Viel Spaß wünscht das Brückenbauer-Team



Quelle: <http://suchsel.bastelmaschine.de>

Diese Wörter sind versteckt:

- 1 Herbstfarben
- 4 Kartoffelfeuer
- 7 Igel
- 10 Laub
- 13 Kürbis
- 16 Zugvögel

- 2 Drachensteigen
- 5 Apfel
- 8 Bunt
- 11 Sturm
- 14 Pilze
- 17 Kastanien

- 3 Laterne
- 6 Erntedankfest
- 9 Blätter
- 12 Regen
- 15 Stoppelfeld
- 18 Maislabyrinth





Foto: epd-bild/Lukas Barth

Die Güte
des HERRN
ist's, dass wir
nicht gar aus
sind, seine
Barmherzigkeit
hat noch kein
Ende, sondern
sie ist alle
Morgen neu,
und deine Treue
ist groß.

Klgl 3,22-23 (L)

WENDEPUNKT

Eine lange, fast endlose Klage geht dem Monatsspruch voraus. Einer zählt auf, was er erleben muss: Er sitzt in der Finsternis, die Haut wird faltig und er selber bitter. Wie von Steinen vermauert scheinen alle Wege aus der Not. Da klagt er Gott an: Du hast mir das angetan, hast mir aufgelauert, mich zum Gespött gemacht und aus dem Frieden vertrieben. Dann ein kleines Gebet: Denk an mich! Sieh mich an!

Und plötzlich der Monatsspruch, wie ein Wendepunkt: „Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, ...“ Als habe sich das Gefühl, von Gott verlassen und vergessen zu sein, in Vertrauen gewandelt.

Was hat diese Wende ausgelöst? Man könnte denken, es sei das kleine Gebet gewesen. Vielleicht war es so. Im Moment, in dem ich aus der Anklage eine Anrede mache,

spüre ich schon: Er könnte ja doch noch da sein, der Gott, von dem ich mich beinahe abgewandt hatte. Er, dem ich mein Elend vorgeworfen habe, vielleicht hat er doch Gutes im Sinn?

Aber eigentlich glaube ich, dass etwas anderes eine ebenso wichtige Rolle gespielt hat.

Dass der Betende alles, wirklich alles, was ihm auf der Seele lag, aussprechen durfte. Niemand hat ihm den Mund verboten, als er Gott anklagte, ja, gar beschimpfte.

Auch Gott selbst hat sich nicht verteidigt, hat ihn nicht in die Schranken gewiesen: „Was fällt dir ein?“ Und dann, als alles, jede Frage und jede Klage, zum Himmel geschrien ist, da ist es, als ob eine Mauer zerbröselt, die Gott verstellte. Dahinter wird er ganz neu erkennbar: als Liebender, der Zukunft schenkt.

TINA WILLMS



Beerdigungsinstitut
Karl Sievers u. Söhne
 Inh. Rainer Urban e.K. - Fachgeprüfter Bestatter







• Alle Bestattungsarten • Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten •
 • Hauseigener Andachtsraum für Trauerfeiern bis 50 Personen •

38642 Goslar • Höhlenweg 6 • Tel. 0 53 21 / 68 36 58
www.Beerdigungsinstitut-Sievers.de



Inh. Carmen Urban

Bad Harzburg, Breite Straße 18 a (nahe Bündheimer Schloss)
Telefon: 0 53 22 / 33 33 • www.Blumenhof-Harzburg.de

✿ Moderne Floristik ✿ Brautschmuck ✿ Trauerfloristik ✿



SolvisBen
 der Besserkessel: Mehr Heizung für's Geld!



- Gas
- Öl
- Hygienisches Warmwasser
- Heizung
- Optional**
- Sonnenkollektor
- Photovoltaik

Generations-
übergreifend &
Zukunfts-
sicher!

www.solvisben.de

Gustav Hartmann GmbH
 Bahnhofstraße 42
 38642 Goslar
 Telefon 05321 33600
info@hartmann-heizung.de
www.hartmann-heizung.de

Gustav Hartmann GmbH
 Sanitär-/Heizungs- und Solartechnik



für Neugierige RELIGION

„... UND SCHENKE DIR FRIEDEN“

Über vieles aus der Welt der Religion kann man sich streiten. Mit einem allgemeinen Wohlwollen aber kann man rechnen, wenn das Gespräch auf den Segen kommt. Selbst diejenigen, die ihn für wirkungslos halten, sehen nichts Schädliches in ihm. Anderen ist er das Liebste am Glauben. In der Tat, ein christlicher Gottesdienst ohne den Segen zum Ende ist nicht denkbar. Diese Worte zeigen am eindrücklichsten, was der Segen in christlichem und jüdischem Verständnis bedeutet. Sie werden in der Bibel Aaron, Moses Bruder, zugeschrieben, dürften aber uraltes Traditionsgut sein. Sie lauten: „Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden“ (4. Mose 6,24–26).

Im Segen geht es um Schutz und Bewahrung vor Unglücksfällen, dann aber in einem viel umfassenderen Sinne um ein Leben im Frieden. In evangelischen Gottesdiensten spenden hauptsächlich Pastorinnen und Pastoren den Segen. Das Segnen ist aber keine heilige Handlung, die nur von sogenannten Geistlichen vollzogen werden dürfte. Es ist schlicht eine besondere Form des Gebets. Deshalb ist es falsch zu sagen, eine Amtsperson würde den Segen „spenden“. Vielmehr bittet sie Gott darum, dass er seinen Segen spende. Dies können im Prinzip alle tun. So wie jeder Christ selbst beten kann, kann auch jeder Christ andere segnen. Mit Aarons oder eigenen Worten, mit gefalteten Händen oder

einer Geste: zum Beispiel, indem man eine Hand auflegt oder mit dem Finger ein Kreuz auf die Stirn zeichnet. In Deutschland ist man das nicht mehr gewohnt. Deshalb muss man dazu ein bisschen Mut aufbringen und es einüben. Natürlich sollte es nur im Einvernehmen geschehen. Dann aber kann es sehr schön, tröstlich und ermutigend sein – für die, die gesegnet werden, und für die, die segnen. Aber es hat eine eigene Kraft, wenn man es anderen zuspricht. In den ersten Kapiteln des Alten Testaments finden sich Geschichten, die ein vertieftes Verständnis des Segens eröffnen. Zum Beispiel über Abraham: Er war 75 Jahre alt, als Gott zu ihm sprach. Er solle seine Heimat verlassen und fortziehen in ein Land, das er nicht kannte, das Gott aber für ihn und seine Nachfahren ausersehen hatte. Dabei hatten Abraham und seine Frau Sarah gar keine Kinder. Gott rief ihn auf, gegen alle Vernunft in eine offene Zukunft zu gehen – und gab ihm diesen Segen mit auf den Weg: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ (1. Mose 12,2).

Einen Segen behält man also nicht für sich, sondern gibt ihn weiter. Abraham und Sarah wurden die Stammeltern des Judentums, des Christentums und des Islams.

JOHANN HINRICH CLAUSSEN

 **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Auflösung von Seite 46

Lösungswort

Z	u	k	u	n	f	t	s	p	e	r	s	p	e	k	t	i	v	e
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Positives interessiert uns genauso wie Ihre Anregungen und Kritik. Schreiben Sie uns doch einen Leserbrief zur möglichen Veröffentlichung. Bitte haben Sie Verständ-

nis, dass wir uns eventuelle Kurzungen vorbehalten und auf eine Namensnennung bestehen müssen. Das Redaktionsteam freut sich auf Ihre Post an das Pfarrbüro oder per E-Mail.

Die Redaktion bedankt sich

... bei allen Inserenten und bei den Zustellerinnen und Zustellern.

Austräger gesucht!

Wir suchen dringend helfende Hände, die den Gemeindebrief

in die Haushalte tragen. Wenn Sie 4 x im Jahr Zeit haben, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro!



Für Smartphone-
benutzer:
Bildcode scannen

Impressum

Der Brückenbauer:

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker

Herausgeber:

Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker

Adresse: Am Stadtpark 13, 38642 Goslar - Oker

Redaktion: Pfarrer Martin Feuge, Jens Kloppenburg,

Janina Altrogge, Doris Priegnitz, Sabine Nause,

Anzeigenverwaltung: Gemeindebüro

Druck: Gemeindebriefdruckerei Gr. Oesingen

Auflage: 3000 Stück

Erscheinung: vier Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschluss für die Ausgabe:

s. Veröffentlichungen im Schaukasten

Gemeindebüro

Am Stadtpark 13 - 38642 Oker
Tel. 6093 - Fax: 6220
E-Mail: gemeindebuero
@kirchengemeinde-okker.de
www.kirchengemeinde-okker.de

Bürozeiten:
Mo. 08:00 - 10:00 Uhr
Di.: 16:00 - 18:00 Uhr
Do: 10:00 - 12:00 Uhr

Bankverbindung:
Vb Nordharz
IBAN:
DE83 2689 0019 6110 1478 00
BIC: GENODEF1VNH

Pfarrer

Martin Feuge
Tel.: 6022
E-Mail: pfarrer
@kirchengemeinde-okker.de

Kirchenvorstands- vorsitzende

Astrid Nitze
Tel.: 6673
E-Mail: astrid.nitze
@kirchengemeinde-okker.de

Kirchenmusikerin

Bettina Dörr
Tel.: 61686

Küsterin

Sabrina Marwitz
Handy: 0151-55738581
E-Mail: sabrina.marwitz
@kirchengemeinde-okker.de
Telefonzeiten:
11-15 Uhr und 18-20 Uhr

Kindertagesstätten

St. Paulus
Tel.: 61605
E-Mail: anja.voges@lk-bs.de

Martin-Luther
Tel.: 65165
E-Mail: mail@kita-martin-luther.de
www.kita-martin-luther.de

Vermietung K.-v.-B.-Haus

Sabrina Marwitz
Tel: 6093
E-Mail: gemeindebuero
@kirchengemeinde-okker.de

Adressen/Öffnungszeiten

**Kreisstelle Goslar**

St. Stephani, Obere Kirchstr. 4 / 38640 Goslar
 Telefon: 05321 393610 Fax: 05321 393619
 E-Mail: diakonie.goslar@diakonie-braunschweig.de

Kreisstellenleitung: Stefanie Sandau

Sozialberatung

Michaela Svea Gössel
 E-Mail: m.goessel@diakonie-braunschweig.de
 St. Stephani, Obere Kirchstr. 4
 Tel. 05321 7096111
 Sprechzeiten: Mo - Di. 09.00-12.00 Uhr
 und nach Vereinbarung

Migrationsberatung

Aleksandra Dinse
 E-Mail: a.dinse@diakonie-braunschweig.de
 St. Stephani, Obere Kirchstr. 4
 Tel. 05321 7096810
 Sprechzeiten: Mo, Di, Do
 Gespräche nach Vereinbarung

Hallo Baby – Goslar und Bad Harzburg

Christa Reinhardt
 E-Mail: c.reinhardt@diakonie-braunschweig.de
 St. Stephani, Obere Kirchstr. 4
 Tel. 05321 393618 und 0160 3364743
 Sprechzeiten: Mo, Di, Do, Fr 10.00-13.00 Uhr

BuNa - Bunter Nachmittag

Eva Luksch, Sabine Kallweit
 E-Mail: e.luksch@diakonie-braunschweig.de
 St. Stephani, Obere Kirchstr. 4
 Tel. 0151 11711784
 Angebot: Mi. 15:30 Uhr

**Schwangeren- und
Schwangerschaftskonfliktberatung**

Michaela Svea Gössel
 E-Mail: m.goessel@diakonie-braunschweig.de
 St. Stephani, Obere Kirchstr. 4
 Tel. 05321 7096111 und 0175 9335396
 Sprechzeiten: Do, Fr 09.00-12.00 Uhr
 und nach Vereinbarung

Schuldner- und Insolvenzberatung

Eric Grützun, Marc Brink, Sandra Heuer,
 Julia Bollmann
 E-Mail: schuldnerberatung.goslar@diakonie-
 braunschweig.de
 St. Stephani, Obere Kirchstr. 4
 Tel. 05321 393610
 Telefon- Mo, Do 14.00-16.30 Uhr
 Sprechzeiten: Di, Mi 09.00-12.00 Uhr
 Gespräche nach Vereinbarung

**FreiwilligenAgentur Goslar
Kinder- und Jugendprojekt „Come in“**

Levke Ermert
 E-Mail: www.freiwilligenagentur-goslar.de
 Adlerpassage/Wohldenberger Straße 22-23
 Tel. 05321 394256 und 0151 57653203
 Öffnungs- Mo – Do 10.00-16.00 Uhr
 zeiten: Fr 10.00-13.00 Uhr

Taufen



Bestattungen



**In der Online-Version werden
diese Daten nicht veröffentlicht**

Trauungen



Datum	Tag	Uhrzeit	Ort	Pfarrer/in	
06.10.	19. So. n.Trin.	10.30	ML	Bengsch	Ferien
13.10.	20. So. n. Trin.	10.30	ML	Bengsch	Ferien
20.10.	21. So. n. Trin.	10.30	ML	Bengsch	Ferien
27.10.	22. So. n. Trin.	10.30	ML	Bengsch	
31.10.	Reformationsfest Donnerstag	12.00	ML	Feuge	Mit AM. Verabschiedung von Pastor Feuge
03.11.	23. So. n. Trin.	10.30	ML		
10.11.	Drittletzter So.d.Kj.	10.30	ML		Mit AM
11.11.	Montag St. Martin	17.00			Familiengd. Beide Kitas
17.11.	Vorletzter Sonntag d.Kj./ Volkstrauertag	10.30	ML		Kranzniederlegung
20.11.	Buß- u. Bettag	18.00	ML	Bengsch	
24.11.	Letzter So. d. KJ./ Ewigk.- So.	10.30	ML		
24.11.	Letzter So. d. KJ./ Ewigk.- So.	15.00	ML		Andacht auf dem Friedhof
03.12.	1. Advent	17.00	ML		Lichterkirche Familiengd ML
10.12.	2. Advent	10.30	ML		
17.12.	3. Advent	17.00	ML		
24.12.	Hl. Abend	15.30 17.00	ML		Kinderweihnachtgd./ Festgottesdienst
24.12.	Hl. Abend	23.00	ML	Bengsch	Christnacht
25.12.	1. Weihnachtstag	18.00	KVB	Bengsch	Zwölf Heilige Nächte
26.12.	2. Weihnachtstag	18.00	KVB		Zwölf Heilige Nächte
27.12.	Mittwoch	18.00	KVB		Zwölf Heilige Nächte
28.12.	Donnerstag	18.00	KVB		Zwölf Heilige Nächte
29.12.	Freitag	18.00	KVB		Zwölf Heilige Nächte
30.12.	Samstag	18.00	KVB		Zwölf Heilige Nächte
31.12.	Silvester	17.00	ML		Mit AM

FP: Freiluftkirche Paulus

ML: Martin Luther Kirche

Gesprächskreis Christen/Moslems



Unter Moderation der evangelischen Kirchengemeinde Oker
Büroadressen: Am Stadtpark 13, 38642 GS-Oker
Tel.: 5321-6093, Fax: 05321-6220

Der Abrahamskreis Oker lädt zum nächsten Treffen ein:

Mittwoch, 27. November 2024

19.30 bis 21.00 Uhr.

Gemeindehaus der Moschee, Talstr. 15a, Oker.

Die aktuelle Herausforderung:

Wie finden die Weltreligionen im Namen Abrahams zusammen?

Erwartungen an Moslems, Juden und Christen

Offener Diskussionsabend für alle Menschen, die sich für die Vielfalt der Religionen interessieren. Sachkundige Unterstützung durch Herrn Pastor Martin Stützer.

Gäste sind herzlich willkommen.